

**P. Eberhard v. Gemmingen SJ**  
**Predigt zum dritten Adventssonntag 2009**

Lukas 3, 10 – 18, Zefanja 3, 14 – 17, Philipper 4, 4 – 7

Der dritte Adventssonntag ist bekannt als Sonntag „Gaudete“, Freuet Euch, denn der Herr ist nahe. In früheren Zeiten trug zum Zeichen der Freude der Priester bei der Messe kein violettes, sondern eine rosarotes Messgewand. Diese Freude kommt ganz klar zum Ausdruck in der heutigen Lesung aus dem Propheten Zefanja. Da heißt es unter anderem: Juble Tochter Zion, jauchze Israel, freu dich und frohlocke von ganzem Herzen. Der Herr ist in deiner Mitte. Und der Herr jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir.

Ähnlich klingt es im heutigen Lesungstext aus dem Philipperbrief: Freut euch im Herrn zu jeder Zeit, noch einmal sage ich: freut euch. Der Herr ist nahe.

Das sind wirklich adventliche Texte. Wir sollen uns zwar im Advent durch Gebet, Fasten und Buße auf das Kommen des Erlösers vorbereiten. Aber wir sollen es erstens nicht griesgrämig tun, mit finsterem Gesicht, sodass alle Welt sieht, dass wir fasten. Und zweitens sollen wir am dritten Adventssonntag auch mal eine Pause in dieser ernsten Vorbereitung auf Weihnachten einschalten und uns von Herzen auf den kommenden Herrn freuen.

Einen gewissen Gegensatz zu diesen beiden Schriftlesungstexten aus dem Propheten Zefanja und dem Paulusbrief an die Philipper sehe ich allerdings im Evangelium aus Lukas. Da hören wir am dritten Adventssonntag die Bußpredigt von Johannes dem Täufer: Wer zwei Gewänder hat, soll eines einem Armen geben, wer zu essen hat, soll teilen, Zöllner und Soldaten sollen sich an ihre Vorschriften halten.

Dann freilich hören wir, wie Johannes von sich weg auf Jesus zeigt. Man hält ihn – den Täufer - für den Messias. Johannes aber schärft den Leuten ein: Jesus, der Erlöser, kommt später und taufet dann nicht nur mit Wasser, sondern mit Heiligem Geist.

Also auch hier ein Hinweis auf die Zukunft – und damit ein Grund zur Freude.

Also – das Hauptthema an diesem dritten Adventsonntag heißt Freude. Aber allzu leicht überhört man dann den Grund, warum Menschen, warum Christen sich freuen dürfen und sollen.

Im Philipperbrief des Apostels Paulus heißt es kurz und präzise: denn der Herr ist nahe. Und weil das so ist, sagt Paulus, „sorgt euch um nichts“ – und „eure Güte werde allen Menschen bekannt“.

Beim Profeten Zefanja aber wird mit mehr Worten angegeben, warum wir uns freuen sollen. Hören wir große Teile des Abschnitts. Er ist erhebend: „Frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem. Der Herr hat das Urteil gegen dich aufgehoben, und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der Herr ist in deiner Mitte, du hast kein Unheil mehr zu fürchten. An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! Der Herr, dein Gott ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.“

Ich meine: Wenn man ein wenig mit Gespür hinhört, dann kann man schon merken: hier wird von Gott wie von einem Verliebten gesprochen. Gott freut sich über die geliebte Menschheit. Er jubelt über sie. Oder präziser: Jahwe freut sich über sein Volk. Denn sein Volk ist seine Braut. Er hat sie als seine Geliebte erwählt. Ja, er hat sich richtig gehend in sie verliebt. Gott hat sich in sein Volk als in seine Braut verliebt. Daher jubelt er über sie, wenn er sie sieht. Ausdrücklich heißt es ja dann „Er erneuert

seine Liebe zu Dir, er jubelt und frohlockt, wie man an einem Festtag frohlockt.“

Wir sollten wirklich heute einmal mehrere Minuten lang bei dem Gedanken stehen bleiben, dass Gott mit Blick auf sein Volk wie verliebt ist. Zunächst ist es also nicht die ganze Menschheit, sondern sein Volk. Aber gerade weil sein Volk sich so geliebt erfährt, sollte dieses sein Volk gleichsam liebestrunken alle Menschen zu seinem Volk machen. Wenn sein Volk trunken wird von der Liebe, mit der es geliebt wird, kann es nicht in sich geschlossen bleiben, sondern wird es gleichsam explodieren, um die Liebe, die es bekommen hat, auszustrahlen. Haben wir nicht an großen Christen genau das erlebt und gesehen, dass sie einfach hinaus mussten in die Welt, um Gottes Liebe zu verkünden? Sie konnten nicht schweigen von dem, was sie gehört, erlebt und empfangen hatten.

Und nun nochmals zurück zu dem etwas schwer einzuordnenden Text des Lukasevangeliums mit der Bußpredigt des Johannes. Vielleicht versteht man Johannes nur so wie er es meint, wenn man vom Ende der Rede ausgeht, die im Evangelium zusammengefasst ist: Er sagt da: Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt. Und der wird mit Heiligem Geist taufen. Was ist Heiliger Geist? Was bedeutet Taufe mit dem Heiligen Geist?

Sagen wir es ganz einfach: Heiliger Geist ist Liebe. Heiliger Geist ist die von Gott auf den Menschen ausgegossene Liebe, Heiliger Geist ist Gott beim Menschen, ist Gott im Menschen, im Geist des Menschen. Erinnern wir uns an Pfingsten: Als der Heilige Geist auf die zwölf Apostel und die Gottesmutter Maria herabkam, wurden diese zu neuen Menschen. Gott war in ihnen gelandet. Sie wurden wunderbar von innen heraus verwandelt. Ohne jede menschliche Anstrengung wurden sie das, wovon sie vielleicht in ihren besten Stunden geträumt hatten, nämlich mutige

Liebende. Warum also Freude an diesem dritten Adventssonntag? Weil Gott uns mit dem Heiligen Geist taufen will. Auch uns im 21. Jahrhundert, auch uns, die wir längst mit Wasser getauft wurden. Wir brauchen die Taufe im Heiligen Geist, damit Gott in uns lebt, damit wir aus Gott leben. Freuen wir uns: der Herr steht vor der Tür, um uns mit Heiligen Geist zu taufen. Glauben wir an den Herrn, der vor der Türe steht und an der Türe klopft, der uns in diesem Advent zu neuen Menschen machen will, Menschen des Geistes. Er will uns zu Menschen machen, die dann an Weihnachten als Hirten und Weise an die Krippe kommen können. Manche von uns will er vielleicht sogar zu Engeln machen, die singen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden.

Amen